

## Von Sina Doughan

### – **Wie sieht die Grüne Jugend die Frauenquote bei Bündnis '90/Die Grünen?**

#### **Die Quote bei der Grünen Jugend und bei Bündnis '90/Die Grünen heute**

In der Grünen Jugend haben wir einen Frauenanteil von ca. 42% (!). Bei Wahlen sind bei uns mindestens die Hälfte aller Plätze „Frauenplätze“, diese sind ausschließlich für Frauen vorgesehen, die restlichen Plätze sind „offene Plätze“, auf denen sich alle bewerben können. Alle Ämter im gesamten Bundesverband sind also zu mindestens 50% mit Frauen zu besetzen (d.h. wir haben eine 50%+ Quote). In den meisten Landesverbänden wird diese Regelung ebenfalls angewandt und auch eingehalten. Mit dieser Regelung unterscheiden wir uns teilweise von Bündnis '90/ Die Grünen. Denn die Partei sieht in ihren Satzungen auch „Männerplätze“ vor- auch wenn sich dort formal ebenso Frauen bewerben dürften.

#### **Handlungsbedarf**

Nicht nur daraus ist erkennbar, dass es in Partei und Jugendorganisation nach wie vor sehr viel Diskussions- und Aufklärungsbedarf über die Wirkmechanismen der Geschlechterhierarchie und die strukturelle Benachteiligung von Frauen gibt. Meines Erachtens bereitet die Besetzung von Frauenplätzen vor allem in den Orts- und Kreisverbänden oft Probleme. Ein Beispiel verdeutlicht dies:

Wenn bei Wahlen nur ein bis zwei neue Frauen anwesend sind, werden diese oft dazu gedrängt ein Amt zu besetzen. Dabei wäre es vielleicht besser, gerade wenn Frauen erst kurze Zeit dabei sind und sich in den Strukturen noch nicht so gut auskennen, die entsprechenden Plätze erst einmal unbesetzt zu lassen und ggf. zu einem späteren Zeitpunkt nach zu wählen.

Die Quote ist insbesondere hier, auf der Ebene der Orts- und Kreisverbände, wichtig um gerade interessierte Frauen anzuwerben. Diese können dann in einem weiteren Schritt an die Ämter langsam herangeführt werden Das ist für mich gezielte Frauenförderung!

Zudem sollten wir die Satzungsstrukturen so gestalten, dass die Frauenplätze solange unbesetzt bleiben bis sich Frauen für diese Ämter gefunden haben, damit perspektivisch noch Frauen nachgewählt werden können und der Anspruch der gleichen Machtverteilung weiterhin bestehen bleibt.

Bei Bündnis '90/Die Grünen wird die Quote nicht immer konsequent umgesetzt (zu sehen ist dies oftmals daran, dass die Doppelspitze aufgegeben und dann nur durch Männer besetzt wird, Frauenplätze nicht offen gelassen werden, oder dass Fraktionen in Kommunen nicht quotiert sind). Ich glaube, dass das Verständnis für eine echte Quote bei vielen Funktionär\_innen oft fehlt. Weiter fehlt es auch häufig an konkreten Handlungen, also auch etwas für Geschlechtergleichstellung bzw. Verständnis dafür zu tun., Es fehlt auch meiner Ansicht nach oft das Bewusstsein dafür, dass Geschlechterdemokratie in unserer Welt ganz und gar nicht glatt läuft und auch in der Partei immer noch Verbesserungsbedarf vorhanden ist. So wird das Thema Gleichstellung nicht selten als Randthema oder als Querschnittsthema abgestempelt. Hierbei muss noch sehr viel an Sensibilisierungsarbeit geleistet werden, um den Menschen klar zu machen dass eine Welt in der Frauen maßgeblich mitbestimmen auch eine erstrebenswerte Welt ist.

### – **Hat die Existenz der Frauenquote Auswirkung auf inhaltliche Positionierungen der Grünen [Jugend] und was hat sie gebracht?**

Die Frauenquote kann viel zum Thema Mitbestimmung bei Anträgen und Versammlungen beitragen. Durch ihre konsequente Umsetzung in allen Gremien und Arbeitsgruppen können „Männerkreise“, in denen häufig Anträge geschrieben und Absprachen getroffen werden, zum Teil wirkungsvoll aufgebrochen werden. Durch die Gewährleistung, dass Frauen in diesen Gruppen dabei sind, kann so die Möglichkeit geschaffen werden, dass diese auch Anträge mitgestalten. Es reicht aber nicht aus, dass wir jetzt ein „anderes biologisches Geschlecht“ in einem Gremium

sitzen haben. Es ist vielmehr wichtig, dass alle Menschen in diesem Gremium das Thema Gender mitdenken. Es ist richtig und wichtig Frauen strukturell zu fördern, aber es ist mindestens genauso wichtig Menschen ein Gefühl für das Problem mitzugeben, damit diese das Thema überhaupt einbringen. Nur weil eine Person beispielsweise eine „biologische Frau“ ist, heißt das nicht automatisch, dass dadurch das Thema „Frauen und Gender“ in die Arbeit mit einfließt. Familienministerin Schröder und Bundeskanzlerin Merkel sind hier prominente Vertreterinnen. Wir müssen überall umdenken und die Strukturen, die auch bei den Grünen (obwohl es diese erst seit 30 Jahren gibt) existieren und die veraltet sind, überdenken und verändern. Politische Teilhabe von Frauen ist bei den Grünen mehr möglich als in anderen Parteien. Immer wieder kommt es aber zu dominanten Verhaltensweisen (auch von Frauen), die die Hierarchie unserer Gremien und die des Systems mit sich bringen.

Die Hierarchien müssen wir abbauen. Daran müssen wir alle gemeinsam arbeiten!

– **Was ist deine (praktische) Position zum dekonstruktivistischen Gender-Ansatz innerhalb der Grünen Jugend?**

Die provokante Forderung im Queerfeministischen Manifest „Fuck Gender- Be yourself“ das „Geschlecht abzuschaffen“ stößt zunächst sehr häufig auf Unverständnis, vor allem mit unserer gleichzeitigen klaren Befürwortung zu Frauenförderungsinstrumenten. Für viele geht das nicht zusammen; einerseits die Kategorie Geschlecht überwinden zu wollen und andererseits Menschen, die als Frauen gesehen werden, strukturell zu fördern.

Das Ziel von uns in der Grünen Jugend ist es irgendwann das biologische und soziale Geschlecht tatsächlich unwichtig werden zu lassen (es also „abzuschaffen“). Es soll aus unserem Denken verschwinden und uns keine geschlechtsbezogenen Rollenbilder aufdrängen.

Im Großen und Ganzen ist das derzeit nicht praktikabel und von uns auch deshalb noch nicht gewollt!

Ich denke, dass das kann erst dann umgesetzt werden kann, wenn wir in einer geschlechtergerechten Welt leben, in der das Geschlecht keine oder eine kaum merkliche Rolle spielt und nicht Grund für Diskriminierung ist. Bis dorthin brauchen wir zunächst noch eine klare Frauenförderung um die Macht- und Verantwortungsverhältnisse gerecht zu verteilen. D.h. Frauen müssen „positiv diskriminiert“ bzw. gefördert werden, Männer müssen sensibilisiert und in anderen Bereichen gefördert werden. Nur so bekommen wir eine geschlechtergerechte Welt und ein Umdenken des Systems. Wichtig bleibt aber zu sagen: Frauen fördern heißt hier nicht Männer diskriminieren!

– **Wie siehst Du die Quote im Bezug auf zukünftige emanzipative Perspektiven?**

Ich denke, dass die Quote solange wichtig ist bis sie nicht mehr gebraucht wird, also bis alle Menschen verstehen, dass es verschiedene Geschlechter braucht um etwas zu gestalten.

Ich denke, dass zukünftig mehr Diversity in unser Denken einfließen muss. Politische Mitarbeit in Parteien und Möglichkeiten zur Gestaltung der Gesellschaft müssen so niedrighellig wie möglich sein, um eine wirkliche Teilhabe zu ermöglichen. Wir müssen uns öffnen, nicht im programmatischen, sondern in Lebenswelten und Lebenslagen –das ist mindestens genau so politisch. Es gibt zu viel Potential als das wir es verschenken könnten. Wir müssen aufhören in unserem eigenen homogenen Gesellschaftssaft zu schwimmen. Wir brauchen mehr Diskussionen, um echte Demokratie umzusetzen. Wir müssen es so vielen Menschen wie möglich machen teilzuhaben. Das ist gesellschaftliche Emanzipation für mich!

Die Quote muss als funktionierendes Instrument zu mehr Gleichberechtigung gesehen werden und nicht als Sanktion wahrgenommen werden - auch nicht in Unternehmen!